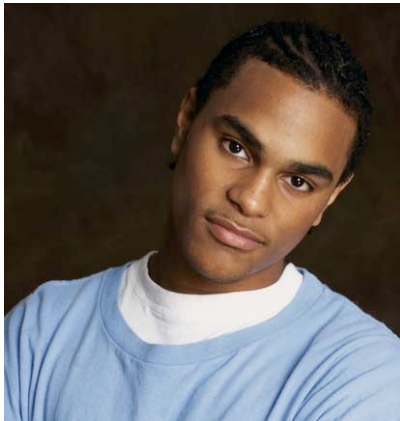


Flüchtlinge in der Schweiz



Honest: Ich möchte in die Schweiz kommen, weil ich in meinem Heimatland keine Arbeit finde. Ich weiss, wie es ist, wenn man mit Hunger im Bauch einschlafen muss ... Ich habe gehört, dass es in der Schweiz jeden Tag genügend zu essen und sauberes Wasser gibt. Da möchte ich hin!



José: Ich möchte in die Schweiz kommen, um dort auf der Strasse Musik zu machen. Ich hoffe, dass mir die reichen Leute Geld geben. Wenn ich genug zusammen habe, will ich wieder nach Hause und bin dann auch reich.



Mei Long: Ich möchte in die Schweiz kommen, um dort als WC-Putzerin arbeiten zu können. Ich kann dann, wenn ich etwas verdiene, Geld nach Hause schicken. Mit dem Schweizer Geld kann meine Familie überleben.



Ko Maru: Ich werde in meinem Land von der Regierung verfolgt, weil ich mich dafür einsetze, dass auch die Armen Rechte haben. Man hat mich auch schon mehrmals geschlagen, ins Gefängnis geworfen und mir mit dem Tod gedroht. Jetzt möchte ich in die Schweiz zügeln, weil das ein sicheres Land ist.



Ravi: Ich bin ein reicher Inder. Ich will jetzt meinen Wohnort in die Schweiz verlegen, weil es dort nicht so viele arme Leute gibt. Wenn ich mit meinem Auto in meiner Stadt in der ich wohne unterwegs bin, dann fahre ich immer an armen, bettelnden Kindern vorbei. In der Schweiz gibt es das nicht. Dann kommt dazu, dass in der Schweiz immer alles funktioniert. Es gibt immer Strom, die Züge fahren immer pünktlich, ich kann sogar sauberes Trinkwasser direkt aus dem Hahnen trinken und muss nicht immer Mineralwasser in Flaschen kaufen.



Sepp: Ich habe Angst vor diesen fremden Menschen mit anderen Hautfarben. Sie sprechen eine fremde Sprache, die ich nicht verstehe. Bevor sie zu uns kommen, sollen sie die Sprache so gut können, dass sie alles verstehen, was ich sage.



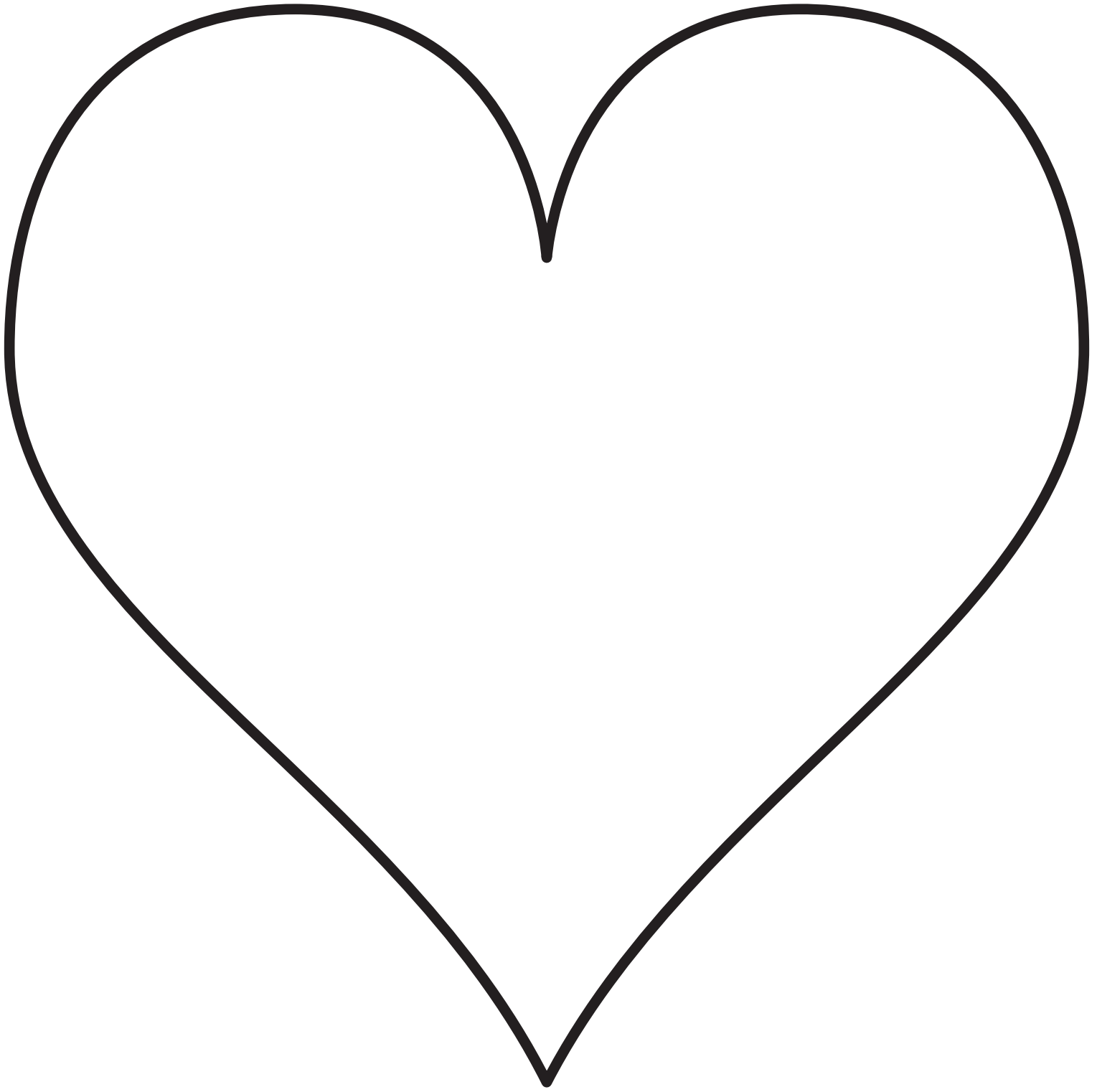
Käthi: Wenn alle armen Menschen, die Hunger haben, zu uns kommen, dann gibt es für uns Schweizer weniger. Wir haben gar nicht Platz für alle. In der Schweiz leben schon jetzt zu viele Menschen. Wenn schon, dann sollen nur die Reichen kommen, die auch für ihr Essen und Trinken und ihre Unterkunft bezahlen können.



Vreni: Unsere Schweiz ist eines der reichsten Länder auf der Welt. Nirgends gibt es so viele reiche Menschen wie bei uns. Niemand muss hungern! Gott will, dass wir den Armen helfen. Wir sollten also die Flüchtlinge nicht nach Hause schicken, sondern sie mit offenen Armen aufnehmen und mit ihnen teilen.

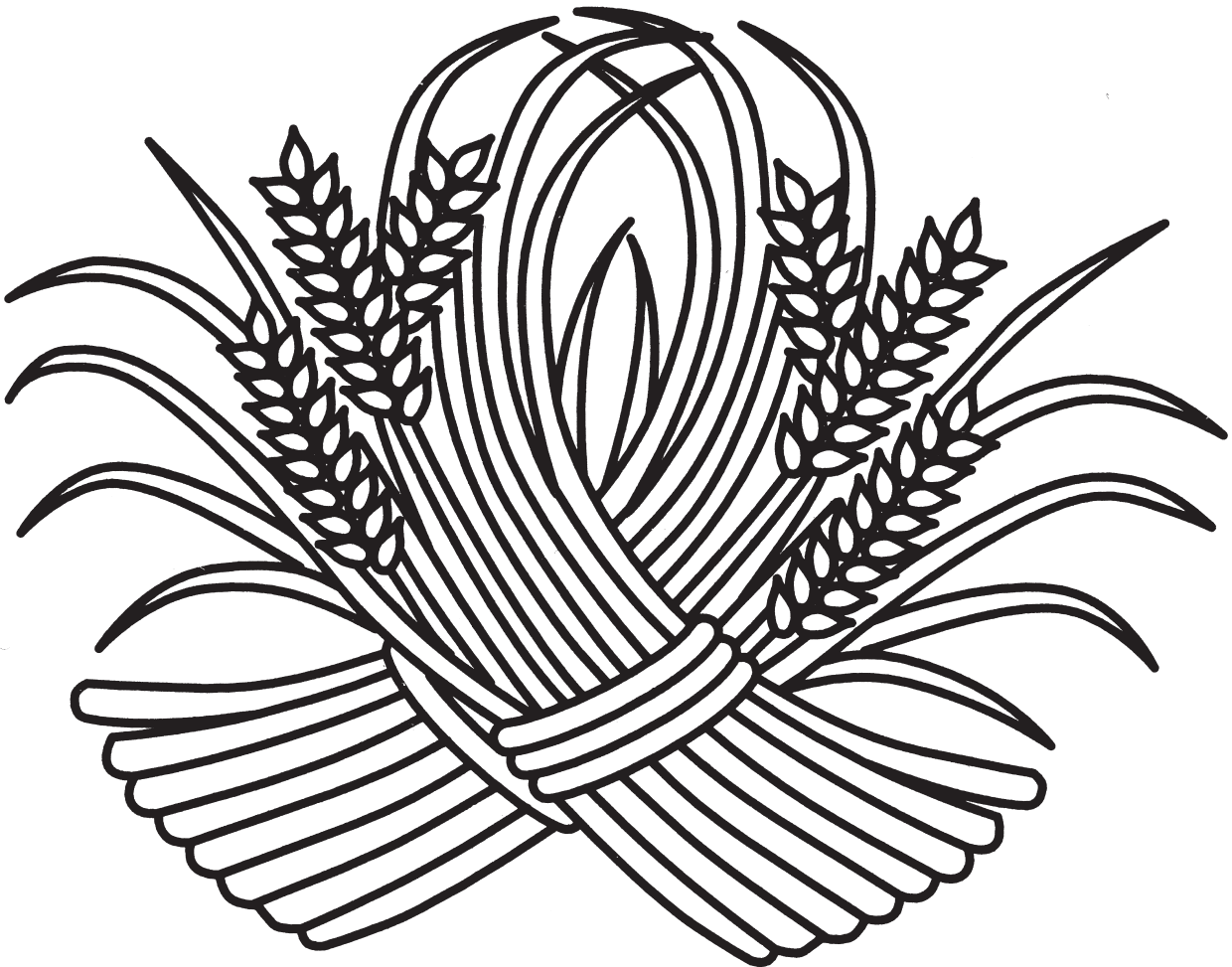


András: Es ist nicht gut, wenn die Armen zu uns kommen. Sie sollen in ihren Ländern bleiben. Wir Schweizer sollen aber viel Geld spenden und zu den armen Leuten in die armen Länder schicken. Davon können sie dort Trinkwasserbrunnen bauen, Getreide anpflanzen und Tiere züchten. Dann haben sie auch keinen Hunger und keinen Durst mehr und werden nicht mehr versuchen, in die Schweiz zu kommen. Ich sage das, obwohl meine Eltern ursprünglich aus Ungarn in die Schweiz geflüchtet sind.





1







Das Gleichnis von der selbst wachsenden Saat (Markus 4, 26-29)

Getreide in der Schweiz



Weizen

Der Weizen ist weltweit das wichtigste Getreide. Bei Ausgrabungen fand man Weizen, der schon 6000 Jahre alt ist! Unsere Bauern säen meistens im Herbst den Winterweizen. Der hat mehr Zeit zum Wachsen und ergibt mehr Ertrag als der Sommerweizen, der im Frühling gesät wird.



Roggen

Roggen kommt ursprünglich aus Vorderasien. Dort wurde er schon angebaut bevor Jesus Christus geboren wurde. Auf einem Roggenfeld von der Grösse eines Fussballplatzes wachsen so viel Ähren, dass man davon etwa 2250 1-Kilo-Roggenbrote machen kann!



Gerste

Gerste gibt es schon länger als jede andere Getreideart! Sie stammt ursprünglich aus Ostasien. Gerste kann bei uns in der Schweiz bis 1200 m. ü. M. angebaut werden und findet etwa in einer feinen Gerstensuppe Verwendung.



Hafer

Hafer kam ursprünglich als Unkraut im Weizen oder in der Gerste nach Mitteleuropa. Der grösste Teil des Hafers wird bei uns den Kühen und Pferden verfüttert. Ein kleiner Teil wird zu Lebensmitteln in Form von Haferflocken weiterverarbeitet.



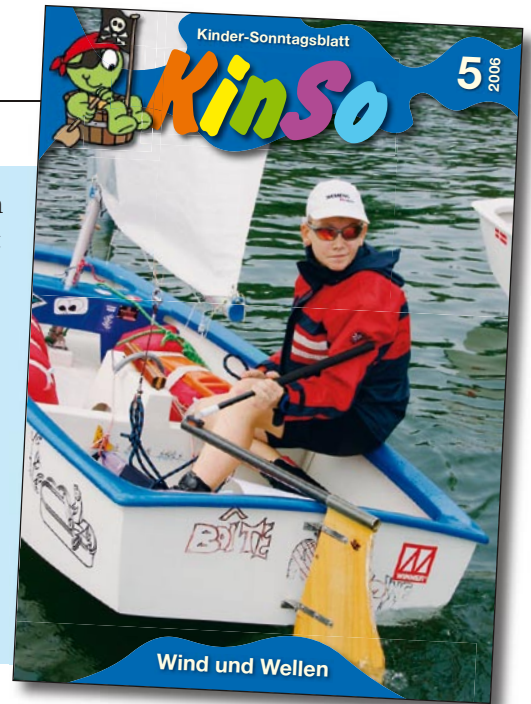
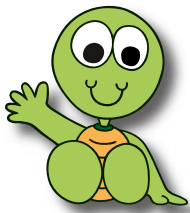
Dinkel

Dinkel ist eine sehr alte Getreideart, ein Vorfahre des Weizens. Vor 200 Jahren war Dinkel sehr beliebt, heute wird Dinkel nur noch im Emmental und in den Hügellgebieten im Oberaargau, Aargau und Luzern angepflanzt. Er eignet sich hauptsächlich zur Herstellung von flachen Gebäcken wie Lebkuchen und Biber.



Mais

1493 n. Chr. brachte der berühmte Seefahrer und Entdecker Amerikas, Christoph Kolumbus, den Mais von Amerika nach Europa. Erst ab 1960 wurde der Maisanbau auch in der Schweiz dank neuer, weniger kälteempfindlicher Sorten möglich und ist inzwischen weit verbreitet. Mais wird bei uns vor allem den Tieren verfüttert.



Das Kinder-Sonntagsblatt «KinSo» erscheint 8-mal im Jahr. Es richtet sich an 5- bis 12-Jährige und bietet spannende Geschichten, lustige Spiele zum Mitmachen, knifflige Rätsel und vieles mehr.

Es ist uns wichtig, die Kinder anzuregen, selbst aktiv zu werden und nicht nur zu konsumieren. Deshalb gibt's in jedem Heft eine Seite voller Brieffreundschaften und den KinSo-Klub mit speziellen Aktivitäten.

Bestellen Sie das Heft beim KiK-Verband (Chileweg 1, 8415 Berg am Irchel, Tel. 052 318 18 32, E-Mail sekretariat@kik-verband.ch) zu Fr. 16.50 pro Jahr (ab 10 Ex. nur Fr. 13.-). Wir schicken gerne Probeexemplare!



KinSo 5/06: «Wind und Wellen»

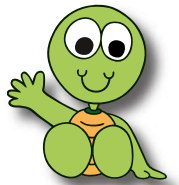
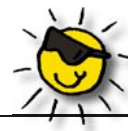
Sommer und Herbst sind die idealen Segler-Jahreszeiten. Nur von Windkraft getrieben über das Wasser tanzen! Wir begleiten Cyrill in seiner «Sardinenbüchse» zu einer «Optimisten»-Regatta, hören von einer Pfarrfamilie, welche um die ganze Welt gesegelt ist, und erleben mit, wie Paulus als Gefangener von Cäsarea nach Rom hätte überführt werden sollen, dabei aber in einem fürchterlichen Sturm in Seenot geriet.

Und natürlich gibt es auch wieder viele Ideen für eigene Aktivitäten: die Segel-Rätsel, das Segel-Quiz, die Bastelseite mit Wind-Experimenten und die Brieffreundschaftsseite.

Die folgenden Anregungen sind für den praktischen Einsatz der Kinderzeitschrift im Religionsunterricht, in der Sonntagschule, an Kindertreffs und Plauschnachmittagen gedacht.



Paulus gerät auf seinem Weg von Cäsarea nach Rom in einen schweren Sturm (Apg. 27). 14 Tage lang kämpfen die Seeleute ums Überleben. Doch da erscheint dem Paulus ein Engel und bringt neue Hoffnung.



Das KinSo im Einsatz



... mit einem Ratespiel



Das «Segler-Latein» verwenden wir für das bekannte Begriffe-Raten-Spiel. Geben Sie einem Kind ein Wort vor, das es beschreiben muss, die übrigen Kinder versuchen es zu erraten. Als Fundus kann der Wörtergarten von Seite 12 dienen. Die Kinder werden nicht alle Begriffe kennen, es hat aber auch ganz einfache dabei. Je nachdem, welches Kind an der Reihe ist, können Sie so den Schwierigkeitsgrad variieren.



... mit einem Segelschiff-Rennen

Auf Seite 8 basteln wir aus Abfallmaterial ein fahrtüchtiges Segelschiff. Damit lassen sich in einem Schwimmbad (notfalls in einem Kinder-Planschbecken) lustige Segelschiff-Rennen veranstalten! Disziplinen:

- Geschwindigkeit: von einem Beckenrand zum anderen;
- Tornado: das Schiff darf zusätzlich vom Besitzer bzw. der Besitzerin durch Ins-Segel-Pusten angetrieben werden;
- Zielfahren: am zweiten Beckenrand wird ein Ziel markiert. Es gewinnt, wessen Schiff am genauesten trifft;
- Zusatz-Disziplinen: Welches Schiff ist das schönste? lustigste? interessanteste? grösste? farbigste? aufwändigste? (Vielleicht gelingt es Ihnen, genügend Disziplinen zu erfinden, damit jedes Schiff irgendwie Sieger wird?)

Es kann auch interessant sein, wenn immer zwei zusammen ein Schiff gebastelt haben: Wer bestimmt für das Rennen, wie die Segel gesetzt werden? Können sich die zwei mit Ideen gegenseitig unterstützen? Oder behindern sie sich eher?

Und: Zu einem richtigen «Stapellauf» (wenn die Schiffe ins Wasser gesetzt werden) gehört natürlich ein kleines Fest mit Schiffstaufe!



... mit einem Rollenspiel

Die Sturm-Geschichte von Paulus (Apg. 27) nimmt eigentlich schon früher ihren Lauf, was nur angedeutet wird. Die Reisegruppe macht auf Kreta einen Zwischenhalt, worauf eine heftige Diskussion losbricht, weil der Winter bevorsteht, welcher immer schwere Unwetter mit sich bringt. Daraus lässt sich ein interessantes Rollenspiel mit vielen kontroversen Meinungen gestalten:

- «Wir müssen hier überwintern, alles andere wäre viel zu gefährlich!»
- «Dieser Ankerplatz ist für den Winter nicht geeignet. Was sollen wir auch mit allen Gefangenen tun?»
- «Wir sind mehr als 200 Personen. Wer übernimmt die Verantwortung?»
- «Ihr Feiglinge! Ich habe schon ganz andere Stürme erlebt als es sie hier gibt.»
- «Bisher hatten wir schlechten Wind. Wir haben schon viel zu viel Zeit verloren!»
- «Der Winter kommt ja erst. Bestimmt schaffen wir die Überfahrt noch vor den Stürmen!»
- «Unser Schiff gehört zu den besten, die es gibt, und wir sind alles erfahrene Seeleute.»
- ...



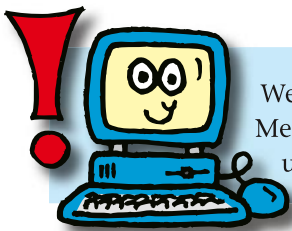
Aus dem Segel-Quiz: Hätten Sie's gewusst?

Woher stammt das älteste Bild eines Schiffs mit Segel?

- a aus Amerika
- b aus Indien
- c aus Ägypten



Lösung: c



Weitere Informationen zum Heft, Berichte, Spiele, Witze, Mitmach-Abenteuer, ein Meinungs-Forum und, und, und! Das gibt es im Internet unter www.kinso.ch und www.kiki.ch – alles gewaltfrei, werbefrei und kindertauglich!

